



Bei den Spirituals zeigte der Marienchor, daß er die an ihn gestellten Aufgaben zu bewältigen versteht.

Willy Mommer jr. Gedächtniskonzert des Marienchores

Tradition und Gegenwart eines Chores

Eupen. — Was der Eupener Marienchor am vergangenen Sonntagabend seinem langjährigen Leiter und Dirigenten Willy Mommer zugebracht hatte, ja, zelebrierte, war nicht weniger als eine Huldigung. Und wie die bis weit über den letzten Platz hinaus gefüllte Eupener Klosterkirche deutlich werden ließ, wurde das Konzert schon im Vorhinein in diesem Sinn empfunden. Der herzliche, langanhaltende Beifall am Ende tat dann ein Übriges.

Man ehrte und feierte einen Mann, der das Eupener Musikleben lange Jahrzehnte hindurch geprägt hatte. Und so war es dann auch u.a. die musikalische Qualität des in einem straffen, doch vielseitigen Programm durch den Marienchor Dargebotenen, was an hervorragender Stelle Zeugnis über den Chorleiter, Komponisten und Arrangeur Willy Mommer jr. gab.

Klar und schlicht

Doch begann das Programm mit einigen Beispielen aus den Chorwerken seines Vaters, Willy Mommer sr. In dessen kirchenmusikalischen Schaffen ist bereits angelegt, was dann auch in den Kompositionen seines Sohnes und Nachfolgers als Leiter des Marienchores zum Tragen kommt: die den liturgischen Reformbewegungen vom Anfang des Jahrhunderts eigentümliche Rückbesinnung auf Klarheit und Schlichtheit. Besonders klar herausgearbei-

tet in den ersten drei Punkten des Programms, die dem kirchenmusikalischen Schaffen Willy Mommer sr. gewidmet waren.

Die einfachen Konturen des neopalestrinischen Kompositionsstils wurden chronisch sauber nachgezeichnet. Doch wirkte die ruhige Stimmführung, etwa im «Requiem», in Verbindung mit der äußerst exakten Singweise ein wenig zu akkurat.

Ost-West-Synthese

Was hier vielleicht auf das Konto des Noch-nicht-Freigewordens verbucht werden kann und an Elastizität mangelte, wurde im folgenden ostkirchlichen «Pater Noster» mehr als wettgemacht. Originalklangpuristen mögen bei dieser Bearbeitung aus der Feder Willy Mommers jr. enttäuscht gewesen sein. Doch liegt der besondere Reiz jeder Bearbeitung ja gerade in der Weiterentwicklung gegebenen Materials. Und so geriet das Stück denn auch zu einer gelungenen ost-westlichen Synthese kirchenmusikalischer Art.

Weitgespannte Akkorde

Der erste Programmteil wurde abgeschlossen mit einer weiteren Eigenkomposition Willy Mommers jr. Die Mörrike Vertonung «Gebet» zeigt, trotz unverkennbarer Anklänge an Vorgänger (und Vorbilder?) auf diesem Gebiet wie etwa Hugo Distler, eine durchaus eigengestaltliche Be-

handlung des Stoffs. Besonders schön in der Gestaltung durch den Marienchor war hier das gekonnte Auskosten der weitgespannten Akkorde des kleinen Satzes.

Spirituals

Der zweite Teil des Abends war dem heutigen Marienchor unter seinem jetzigen, nunmehr auch schon zwei Jahrzehnte mit der Leitung betreuten Dirigenten Ferdinand Frings gewidmet. Deutlich und unverkennbar ist hier eine Öffnung des Chores auch gegenüber der außereuropäischen Chormusik. Und so zeigen sich die eigentlichen Qualitäten eines Männerchores vom Format des Marienchores auch und gerade in der Bewältigung der durch Spirituals gestellten Aufgabe. Der Marienchor zeigte sich ihr mehr als gewachsen. Der gewaltige Stimmaufbau dieser Werkgattung fordert Beträchtliches an Dynamik und Tragkraft. Doch war es ein Vergnügen, das chorische Agieren dieses Klangkörpers bei diesen Stücken mit allen Sinnen nachzuvollziehen.

Ein mehr als gelungenes Konzert eines Chores, der (eigene!) Tradition und Gegenwart in harmonischem Gleichgewicht zu halten vermag. Nur schade, daß an dieser Aufführungsstätte die abendliche Eupener Geräuschkulisse sich öfter durchaus störend bemerkbar machte.

JB

Fall Förster

Kinesitherapeut behandelt weiter

Eupen. — In unserer Berichterstattung über den Fall der durch einen Fehler des Narkosearztes gesundheitlich geschädigten Anne Förster hat sich ein sachlicher Fehler eingeschlichen. Nicht der Kinesitherapeut, sondern der Logopäde hat, nachdem er 18 Monate lang vergeblich auf den 20prozentigen Honoraranteil gewartet hatte, den die Patientin bzw. deren Versicherung normalerweise zahlen muß, die Behandlung eingestellt. Die Krankenkasse ihrerseits hat ihren Anteil (80 Prozent) korrekt abgerechnet.

holte er einen Eimer Wasser und dachte: «Die Katze bekommt jetzt eine Dusche!»

Mit Genuß und im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte kippte Alain den Eimer aus dem Fenster, genau auf die Katze. Doch oh, welch ein Wunder, die Katze miaute nicht, sondern schrie.

Und da wurde das ganze Mißgeschick offenbart. Es war keine Katze, sondern seine Mutter.

Unten links

Katzenjammer

Es gibt so Tage, da ist alles perfekt. Und an so einem perfekten Tag lehnte sich Alain aus dem Fenster seines Zimmers auf der ersten Etage. «Alles ruhig», bemerkte er mit seinem geübten, aber noch etwas benebelten Blick. Doch da bewegte sich etwas auf der Fensterbank unter ihm.

Sofort kombinierte Alain: «Es ist grau, wackelt und sitzt auf einer Fensterbank...» Genau, eine Katze! Und da Alain Katzen mag,

Informationsbus der Armee in Kelmis

Durch Aufklärungsarbeit für Armee interessieren

Kelmis. — Seit einigen Jahren ist das belgische Militär darum bemüht, vor allem in Sachen Jugendarbeit mehr Aufklärungsarbeit zu leisten. Besuche in Schulen und ein Informationsbus, der erstmals im Februar 1992 auch in Ostbelgien Station machte, sollen dafür sorgen, daß Jungen und Mädchen, die vor der Ausbildungswahl stehen, besser über die vielfältigen Karrierechancen beim Belgischen Militär informiert werden.

Gestern nachmittag parkte der diesmal mit einer kleinen Ausstellung zum NATO-Manöver' ausgestattete Bus auf dem Kirchplatz in Kelmis.

Der aus Kelmis stammende und in Lüttich stationierte Unteroffizier, Karl-Heinz Renerken, ist seit zwei Jahren 40 Stunden pro Monat von seinem Dienst freigestellt, um sich der militärischen Aufklärungsarbeit in der deutschsprachigen Gemeinschaft zu widmen.

Wichtige Aufgabe

Der Infobus, der kostenlos von Messeveranstaltern, Gemeinden und anderen Interessenten angefordert werden kann, bietet auch Informationen für die Zivilbevölkerung

und die Pflichtwehrdienstleistenden.

Vor allem aber konzentriert sich Karl-Heinz Renerken zur Zeit auf die Vermittlung von Informationen über die Ausbildungsmöglichkeiten und die Chancen der Berufsmilitärs. Hinsichtlich der Diskussionen über die Abschaffung der Wehrpflicht und der Bildung einer Berufsarmee kommt dem Infobus eine immer wichtigere Aufgabe zu.

Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt

Die Armee bietet nach Bestehen der recht schwierigen Eignungstests Schulabgängern die Möglichkeit, auf Kosten der Armee ein Studium in verschiedenen Sparten des Ingenieurberufes zu machen. Obwohl die Armee ihren Studenten eine interessante Laufbahn bei der Luftwaffe, der Marine oder bei den Landstreitkräften anbietet, bestehe keinerlei Verpflichtung nach den Studien bei der Armee zu bleiben.

Um noch mehr Jugendliche zu erreichen, die noch keinen Platz auf dem Arbeitsmarkt gefunden haben oder nicht wissen, ob und was sie studieren wollen, arbeiten die Infor-

mationsbeauftragten ab diesem Monat auch eng mit den Arbeitsämtern zusammen. In Eupen beispielweise ist ein Beauftragter des Militärs ab sofort jeden dritten Montag des Monats von 13.30 bis 16 Uhr im Büro des Forums auf der Neustraße sowie jeden ersten Mittwoch des Monats, ebenfalls zu den genannten Zeiten, im Eupener Rathaus anwesend.

Ohne Schulabschluß Unteroffizier

Erst seit vergangener Woche ist es möglich, daß auch Schulabgänger ohne Schulabschluß eine militärische Laufbahn einschlagen können. Jugendliche im Alter von mindestens 15 Jahren können nun Unteroffizier werden und erhalten bei der Armee ein vom belgischen Staat anerkanntes Diplom. Während dieser Zeit erhalten die Jugendlichen 30 000 F netto pro Monat.

Karl-Heinz Renerken hofft, daß er durch die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und durch dieses neue Angebot viele neue Interessenten für das Ausbildungsprogramm des belgischen Militärs gewinnen kann.

R.B.



Unteroffizier Karl-Heinz Renerken ist seit zwei Jahren 40 Stunden monatlich freigestellt, um vor allem Schulabgänger über die Berufsmöglichkeiten bei der belgischen Armee zu informieren.

Hoher Sachsbadener Brandstiftung in Butterfabrik

Goé. — Wie erst jetzt bekannt wurde, kam es in der vergangenen Woche am späten Freitagabend zu einem Brand in der Butterfabrik Corman in Goé-Béthane. Ein Arbeiter bemerkte das Feuer in dem Gebäude, in dem das Verpackungsmaterial gelagert ist. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte sich der Brand bereits ausgedehnt.

Die Vervierser Staatsanwaltschaft schickte einen Experten vor Ort, dessen endgültige Untersuchungsergebnisse noch nicht vorliegen. Alles deutet jedoch darauf hin, daß dem Feuer Brandstiftung zugrunde liegt. Der entstandene Sachschaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

ARLECCLINO
SCHUHE-CHAUSSURES
Bergstraße 18 - 4700 EUPEN
Tel. 087/55 23 22

Pro-Justitia-Briefkopf

Ungewöhnlicher Weg der Schuldeneintreibung

Eupen. — In seiner früheren beruflichen Laufbahn hatte ein 34jähriger Mann aus Welkenraedt bei der Gerichtspolizei in Namur gearbeitet. Inzwischen verkauft er Reinigungsprodukte. Als ihm nun ein Kunde rund 4000 Franken für zwei Kanister Putzmittel schuldig blieb, stellte der junge Geschäftsmann ein nicht alltägliches Mahnschreiben zusammen: Auf Papier mit «Pro-Justitia»-Briefkopf aus seiner früheren Dienststelle formulierte er eine Mahnung, die sich gewaschen hatte. Doch brachte sie ihm statt des erhofften Geldes eine Anzeige ein. Vor dem Eupener Strafgericht mußte er sich jetzt wegen Fälschung und Gebrauch von Fälschung sowie «Einmischen in öffentliche Ämter» verantworten. Der Angeklagte bestreitet sein Vorgehen nicht. Er habe

dem Schuldner Angst machen wollen, doch sei ihm der offizielle Weg über die Justiz aufgrund der geringen Summe als zu teuer erschienen.

Sein Strafverteidiger führte an, daß keine illegalen, betrügerischen Absichten den Hintergrund des Schreibens gebildet hätten und deshalb von einer Fälschung im eigentlichen Sinne nicht die Rede sein könne. Zudem sei der Brief nicht unterschrieben gewesen, so daß seinem Mandanten auch keine Titelanmaßung vorgeworfen werden könne. Unter dem Strich handele es sich um einen «lustigen Brief» in einem blumigen, persönlichen Stil.

Ob der Richter den Brief auch so lustig findet, wird man bei der Urteilsverkündung am 19. Oktober erfahren.

W.K.